

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1 Die Europäische Union – Ein Einstieg	5
1.1 Was weißt du über die EU?	5
1.2 Wo ist dir die EU schon einmal begegnet?	6
1.3 Wer gehört zur EU?	7
2 Die Entstehung der Union und das Vertragswerk der EU	8
2.1 Der Weg der Einigung – Meilensteine auf dem Weg zur heutigen EU	8
2.2 Der Vertrag von Maastricht (1992)	11
2.3 Der Vertrag von Lissabon (2007)	11
3 Die Institutionen und Organe der EU	13
3.1 Europäisches Parlament	13
3.2 Rat der Europäischen Union	14
3.3 Der Europäische Rat	15
3.4 Europäische Kommission	16
3.5 Gerichtshof der Europäischen Union (EuGH)	17
3.6 Europäische Zentralbank (EZB)	19
3.7 Europäischer Rechnungshof	20
3.8 Test	22
4 Die Politikfelder der EU	23
5 Entscheidungsprozesse und Gesetzgebung der EU	25
5.1 Richtlinien und Verordnungen: Was ist das?	25
5.2 Ein EU-Gesetz entsteht	26
6 Finanzpolitik, Währungsunion und Euro	28
6.1 Europäischer Binnenmarkt	28
6.2 Euro	29
6.3 Eurokrise	31
6.4 Test	33
7 Leben in und mit der EU	34
7.1 Der Alltag eines Abgeordneten	34
7.2 Die EU und du	35
8 Die EU und ihre Grenzen	36
8.1 Mögliche und geplante Erweiterungen	36
8.2 Wen würdest du aufnehmen?	37
8.3 Der Schengen-Raum	38
8.4 Die Außengrenzen	39
8.5 Die Flüchtlingskrise	41
9 Die Außenpolitik der EU	43
9.1 EU-Außenminister	43
9.2 EU, NATO, UNO	43
10 Die EU und ihre Kritiker	46
10.1 Test	47
Lösungen	48

Vorwort

Liebe Kollegin, lieber Kollege,

sicher können Sie sich schon vorstellen, dass Ihre Schüler nicht begeistert sein werden, wenn Sie vor ihnen stehen und ihnen sagen, dass es in den nächsten Stunden um das Thema Europa gehen wird. Viele ihrer Schüler werden vermutlich denken: „Europa, was geht mich das an?“

Obwohl die Themen Europa und Europäische Union Teil des Lehrplans sind, stehen Sie als Lehrkraft oft mit trockenen Texten und abstrakten Schaubildern vor Ihrer Klasse. Dabei kann die Auseinandersetzung mit der Europäischen Union, ihren verschiedenen Institutionen, ihrer Gesetzgebung und ihrem Einfluss auf unseren Alltag durchaus schülerorientiert und damit für die Lernenden spannend sein.

Dieses Heft soll Ihnen als Fachlehrer, aber auch als Vertretungskraft, helfen, das Thema Europa interessant und an der Lebenswelt der Jugendlichen orientiert zu gestalten. Es enthält methodisch abwechslungsreiche und motivierende Materialien, die in die Geschichte der Europäischen Union einführen und den Aufbau der EU vermitteln. Durch handlungsorientierte und schülernahe Aufgaben wird das erlernte Wissen vertieft.

Neben den Arbeitsmaterialien erhält das Heft Lösungen zu den Aufgaben, eine Lernzielkontrolle und Hinweise, die Ihnen den Einsatz des Materials erleichtern sollen. Die Arbeitsblätter enthalten eine breite Vielfalt an Methoden, Arbeitstechniken und Sozialformen. Sie reichen vom Lückentext über Schreibaufgaben, Rollenspiele und Gruppenarbeit bis hin zur eigenständigen Recherche.

Bei der Erarbeitung der Aufgaben trainieren die Schüler das Erstellen von Mindmaps und Schaubildern. Sie schulen ihre Sozialkompetenz und den Umgang miteinander, indem sie Aufgaben miteinander lösen, und sie üben sich gleichzeitig im freien Vortrag und der Argumentation.

Ziel des Heftes ist es, dass Ihre Schüler mit Freude und Interesse an dem Thema arbeiten, in ihrer Eigenständigkeit und politischen Kompetenz gefördert und zu kritischen und reflektierenden Bürgerinnen und Bürgern werden.

Ich wünsche Ihnen einen interessanten Unterricht und motivierte Schüler.

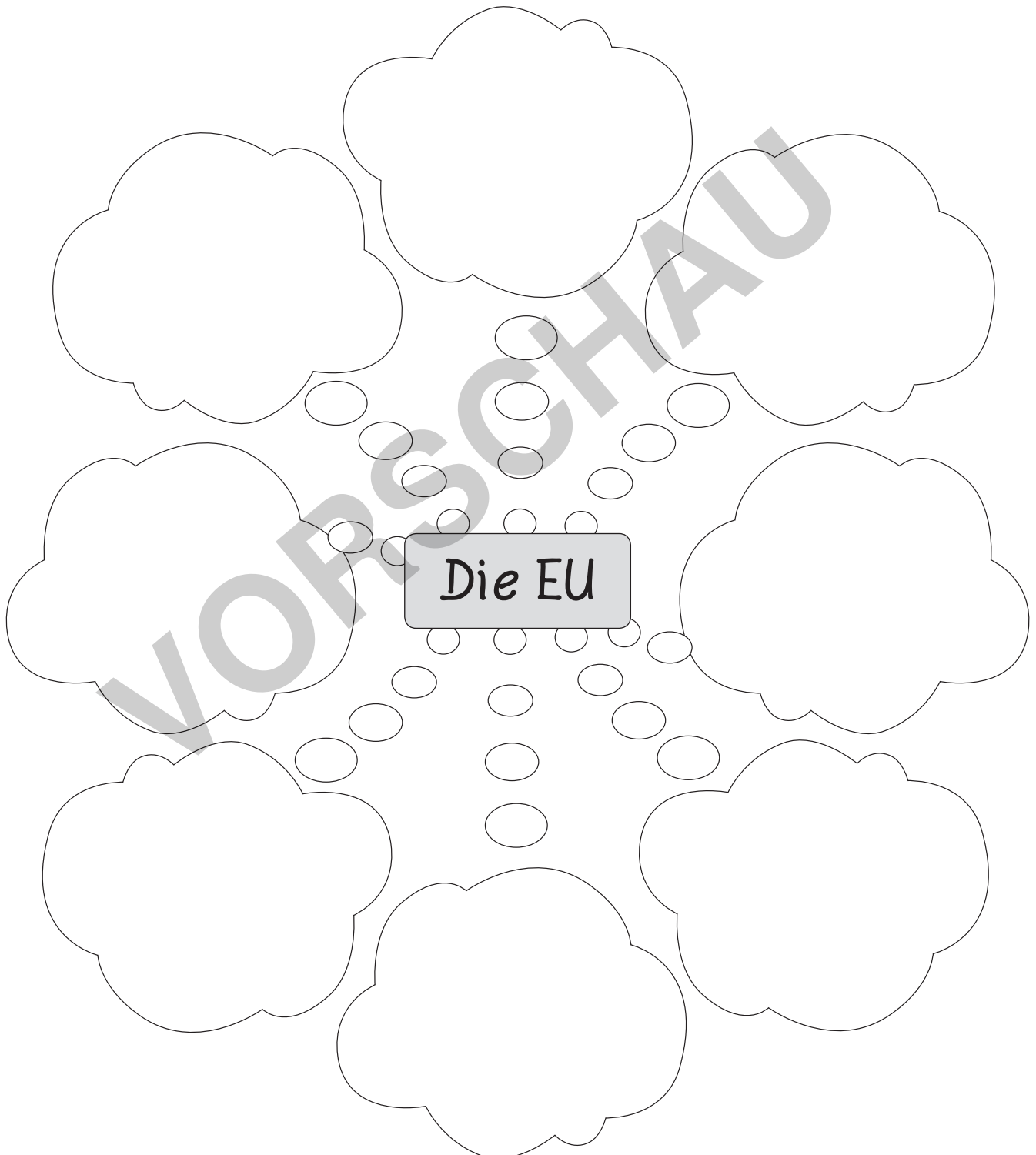
Dr. Anja Joest

1 Die Europäische Union – Ein Einstieg

1.1 Was weißt du über die EU?

Sicher hast du in dem einen oder anderen Zusammenhang schon einmal von der Europäischen Union gehört. Was weißt du darüber?

- 1 Schreibe alles auf, was dir spontan zu dem Thema Europäische Union einfällt.
- 2 Vergleiche eure Ergebnisse anschließend in der Klasse.



1 Die Europäische Union – Ein Einstieg

1.2 Wo ist dir die EU schon einmal begegnet?



1 Was haben die Bilder mit der Europäischen Union zu tun?

2 Finde weitere Punkte, in denen die EU dein alltägliches Leben beeinflusst und trage sie in das Schaubild ein.

Arbeit:

Gesundheit:

Reisen:

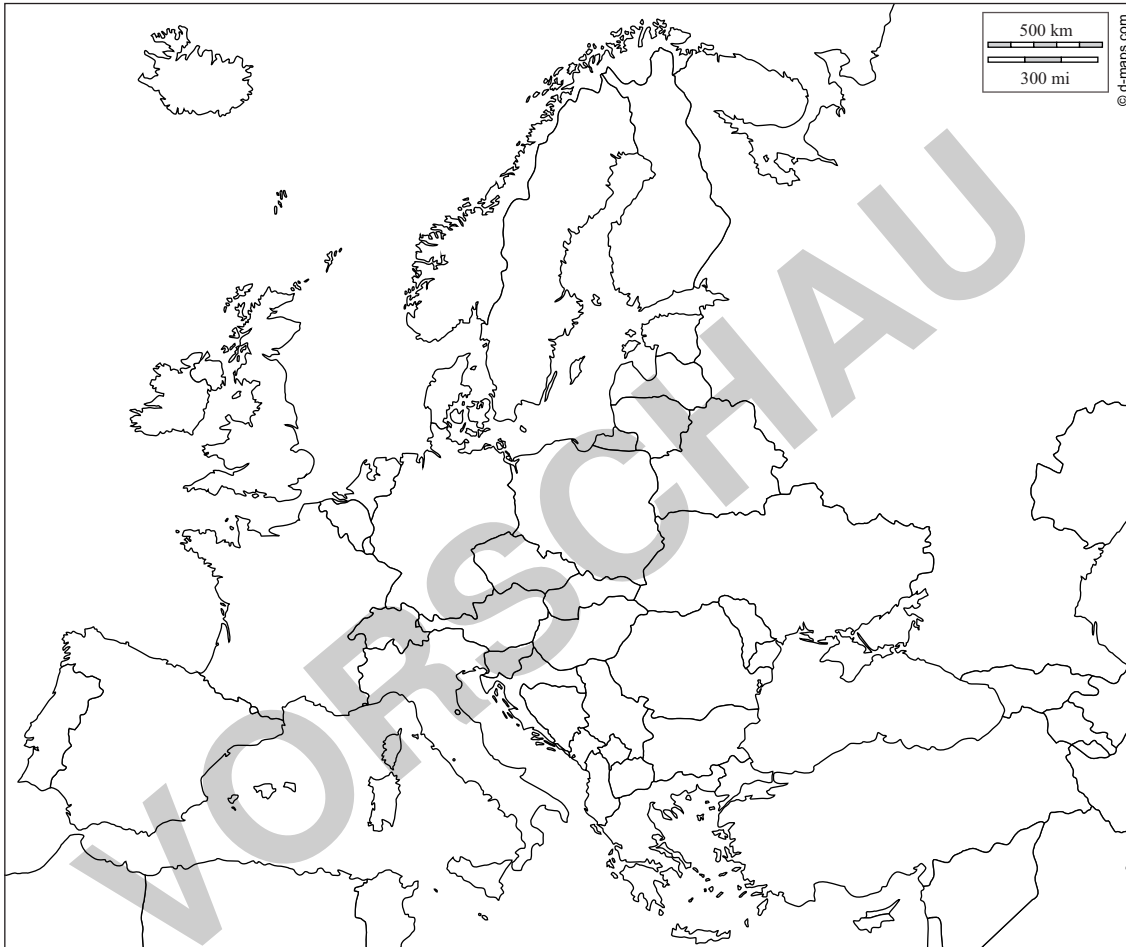
Einkaufen:



1 Die Europäische Union – Ein Einstieg

1.3 Wer gehört zur EU?

- 1 Male alle Mitgliedsländer der EU in einer Farbe deiner Wahl aus. Übertrag euer Ergebnis anschließend gemeinsam auf eine größere Karte.
- 2 Verlost die einzelnen Länder untereinander und schreibt zu jedem Land einen kleinen Steckbrief.
- 3 Entwerft anschließend mit der Karte und den Steckbriefen eine Wandzeitung, die euch während der Unterrichtseinheit einen Überblick über die Mitgliedsstaaten verschafft.



Steckbrief

Land: _____

Hauptstadt: _____

EU-Mitglied seit: _____

Währung: _____

Fläche: _____

Einwohner: _____ Sitze im EU-Parlament: _____

2 Die Entstehung der Union und das Vertragswerk der EU

2.1 Der Weg der Einigung – Meilensteine auf dem Weg zur heutigen EU

1 Die Gründung der Europäischen Union ist eng mit politischen Motiven verbunden, die auch heute noch
2 das Handeln der Gemeinschaft bestimmen. Hierzu gehören beispielsweise die Friedenssicherung, die
3 Zugehörigkeit zu einer Wertegemeinschaft, die Steigerung des Wohlstandes in den Mitgliedsstaaten,
4 der Wunsch nach mehr Einfluss in der Außen- und Sicherheitspolitik, die Aussicht, grenzüberschrei-
5 tende Probleme besser lösen zu können, und schließlich die Stärkung nachbarschaftlicher Beziehun-
6 gen.

7 **Nach dem Zweiten Weltkrieg**

8 Nach dem Zweiten Weltkrieg wollte man einen erneuten Krieg in Europa durch die enge Zusammen-
9 arbeit der Länder in den Bereichen Wirtschaft und Politik verhindern.
10 In den ersten Jahren der Zusammenarbeit stand die Friedenssicherung im Vordergrund und ein erster
11 Schritt in diese Richtung tat der damalige französische Außenminister Robert Schuman, indem er 1950
12 vorschlug, die Kohle- und Stahlindustrie Deutschlands, Frankreichs, Italiens und der Benelux-Staaten
13 gemeinsam zu verwalten. Nur ein Jahr später wurde die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl
14 (EGKS) gegründet und da ein gemeinsamer Markt auch gemeinsame Institutionen erforderlich macht,
15 entstanden die Hohe Behörde als Exekutive und der Ministerrat als Legislative. Zudem entstand die
16 Parlamentarische Versammlung als Diskussionsforum und ein Gerichtshof, der die Auslegung des
17 gemeinsamen Vertrages überwachte.

18 **Die Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft**

19 Mit den Römischen Verträgen von 1957 dehnten die Mitgliedsstaaten ihre Zusammenarbeit auf die
20 gesamte Wirtschaft und auf den Handel aus. Neben der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG)
21 wurde in Rom auch die Europäische Atomenergie Gemeinschaft (EURATOM) gegründet. Mit ihr wurde
22 eine gemeinsame Behörde für die Entwicklung der Nuklearindustrie geschaffen, während die EWG für
23 die Zusammenarbeit im Wettbewerb und Außenhandel, sowie in der Landwirtschaft stand.

24 **Die Gründung der Europäischen Gemeinschaft**

25 Zehn Jahre nach den Römischen Verträgen wurde am 1. Juli 1967 aus der EGKS, der EWG und der
26 EURATOM die Europäische Gemeinschaft (EG). Die Unterzeichnerstaaten der Römischen Verträge
27 träumten im Grunde seit der Vertragsunterzeichnung davon, einen gemeinsamen Außenzoll zu schaf-
28 fen und konnten diesen Traum 1968 in die Realität umsetzen.

29 **Auf dem Weg zur Europäischen Union**

30 Zu Beginn und zum Ende der 1970er-Jahre gab es in der Europäischen Gemeinschaft einige Verände-
31 rungen. Zum einen traten 1973 mit Irland, Dänemark, Großbritannien und Nordirland vier weitere Mit-
32 glieder der Gemeinschaft bei und zum anderen trat 1979 das Europäische Währungssystem EWS in
33 Kraft. Das EWS war der Grundstein für die spätere Wirtschafts- und Währungsunion. Sie sollte für
34 einen stabilen Wechselkurs zwischen den unterschiedlichen Ländern sorgen. Außerdem wurden die
35 Abgeordneten des Europaparlaments 1979 zum ersten Mal von den Bürgerinnen und Bürgern der
36 Mitgliedsstaaten gewählt.

37 Bis 1986 erweiterte sich die Gemeinschaft erneut um drei Mitglieder. 1981 trat Griechenland bei und
38 1986 folgten Spanien und Portugal. Noch im selben Jahr einigte man sich in der Einheitlichen Euro-
39 päischen Akte auf die Schaffung eines gemeinsamen Binnenmarktes bis 1993.

2 Die Entstehung der Union und das Vertragswerk der EU

- ① Lies dir den Text aufmerksam durch und unterstreiche alle wichtigen Passagen.
- ② Schneide die Jahreszahlen und die Ereignisse aus und ordne sie auf einem Zeitstrahl an.
Achtung: Zu manchen Jahreszahlen lassen sich mehrere Ereignisse zuordnen!
- ③ Ein wichtiges Ereignis in der Geschichte der EU fehlt in den Kästen. Welches ist es und wann fand es statt?

Die Idee, Kohle und Stahl gemeinsam zu verwalten, wird geboren.
Einführung des Euro als alleiniges Zahlungsmittel
Zwei südeuropäische Länder treten der EG bei.
Eine gemeinsame Behörde für die Entwicklung der Nuklearindustrie wird gegründet.
Das Europaparlament wird zum ersten Mal direkt von den Bürgerinnen und Bürgern gewählt.
Griechenland tritt der EG bei.
Umsetzung der Römischen Verträge und damit Schaffung eines gemeinsamen Außenzolls
Osterweiterung
Die Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl wird gegründet.
Das Schengener Abkommen tritt in Kraft.
Kroatien wird Mitglied der EU.
Die Zusammenarbeit der Mitgliedsstaaten beschränkt sich nicht mehr nur auf Kohle und Stahl, sondern wird auf die gesamte Wirtschaft ausgeweitet.
Aus der Europäischen Gemeinschaft wird die Europäische Union.
Die Mitglieder einigen sich auf die Schaffung eines gemeinsamen Binnenmarktes bis 1993.
Aus EWG, Euratom und EGKS wird die Europäische Gemeinschaft.
Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft

1950	1951	1957	1967	1968	1979	1981
1986	1993	1995	2002	2004	2013	



6.1 Europäischer Binnenmarkt

- 1 Der europäische Binnenmarkt ist der größte zusammenhängende Markt auf der
- 2 Welt. Damit er am 1. Januar 1993 verwirklicht werden konnte, mussten Hunderte
- 3 von unterschiedlichen Gesetzen, Normen und Verordnungen geändert, ange-
- 4 passt oder ganz aufgehoben werden.
- 5 Der europäische Binnenmarkt basiert auf den sogenannten „vier Freiheiten“,
- 6 dies bedeutet, dass es einen freien Verkehr von Waren, Personen, Dienstleis-
- 7 tungen und Kapital gibt.
- 8 Der freie Verkehr von Waren bedeutet in der Praxis, dass es innerhalb der EU
- 9 keine Zollbeschränkungen oder andere Hindernisse bei dem Handel von Waren gibt. Dies heißt aber
- 10 auch, dass die Mitgliedsstaaten dazu verpflichtet sind, den Handel von allen Waren zuzulassen, die
- 11 auch in einem anderen EU-Land gehandelt werden dürfen. Der freie Warenverkehr setzt voraus, dass
- 12 sich die Mitgliedsstaaten auf Sicherheits- und Qualitätsstandards einigen.
- 13 Die Freiheit der Dienstleistungen bedeutet, dass jeder Dienstleister seine Dienstleistungen überall in
- 14 den EU-Mitgliedsstaaten anbieten kann. Für die Kunden hat dies den Vorteil, dass sie eine große Aus-
- 15 wahl an Angeboten haben, für den einzelnen Dienstleister bedeutet es jedoch auch, dass es mehr Kon-
- 16 kurrenz gibt.
- 17 Der freie Verkehr von Personen beinhaltet die freie Einreise, den freien Aufenthalt, freies Wohnrecht
- 18 und die Freiheit der Arbeitsplatzwahl. Auch diese Freiheiten setzen Angleichungen nationaler Stan-
- 19 dards voraus, besonders wichtig ist hier die Angleichung der Bildungsabschlüsse.
- 20 Die Freiheit des Kapitals bedeutet, dass alle EU-Bürger in jedes Unternehmen und in jede Bank inner-
- 21 halb der Europäischen Union investieren können.

1 Erkläre mit eigenen Worten, was mit den „vier Freiheiten“ gemeint ist.

2 Ordne die Beispiele der jeweiligen Freiheit zu.

Tom hat gerade ein Haus gebaut. Den Garten lässt er sich von einer italienischen Gartenbau-firma gestalten.

Anna bestellt sich eine Bluse im Internet bei einem englischen Hersteller und muss keine Zollgebühren bezahlen.

Gerd ist Maurer. Da er die Sonne liebt, sucht er sich einen Job in Spanien.

Daniela eröffnet ein Konto bei einer niederlän-dischen Bank.

6 Finanzpolitik, Währungsunion und Euro

- 3 Bildet Zweiergruppen und überlegt euch, welche Vor- und Nachteile der europäische Binnenmarkt eurer Meinung nach hat. Tragt das Ergebnis in die Tabelle ein und vergleicht es anschließend in der Klasse.

Vorteile	Nachteile

6.2 Euro

- 1 Die Europäische Währungsunion begann genau genommen bereits 1988 mit
2 dem Auftrag des Europäischen Rates, gemeinsame Schritte für eine gemein-
3 same Währungs- und Wirtschaftsunion zu erarbeiten. Damals schlugen die
4 Präsidenten der Zentralbanken unter Jacques Delors einen dreistufigen Plan
5 vor, der in den Folgejahren umgesetzt wurde.
- 6 Im ersten Schritt ging es darum, die unterschiedlichen Wirtschafts- und Wäh-
7 rungspolitiken der verschiedenen Länder stärker aufeinander abzustimmen und
8 eine Geldwertstabilität zu erreichen. Nur vier Jahre später begann die zweite Stufe. In dieser Phase
9 wurde der Vorgänger der Europäischen Zentralbank, das Europäische Währungsinstitut, gegründet.
10 Es sollte die Zusammenarbeit der Zentralbanken stärken, die länderspezifischen Geldpolitiken koordi-
11 nieren, die Grundlagen für ein europäisches Währungssystem schaffen und die Einzelheiten zu einer
12 gemeinsamen Währung ausarbeiten.
- 13 Wiederum vier Jahre später erfüllten elf Mitgliedsländer die Voraussetzungen, um an der Wirtschafts-
14 und Währungsunion teilzunehmen. Nur wenige Monate später, am 1. Januar 1999, wurde der Euro als
15 gemeinsame Währung eingeführt und die Europäische Zentralbank übernahm die Steuerung der Wirt-
16 schaft-, Geld- und Währungspolitik.
- 17 Als Zahlungsmittel wurde der Euro schließlich am 1. Januar 2002 eingeführt, wobei der Kurs für einen
18 Euro bei 1,95588883 DM lag. Bis Anfang 2017 haben 19 EU-Mitglieder den Euro eingeführt und trotz
19 der Eurokrise gehört er zu den wichtigsten Zahlungsmitteln auf der Welt.



- 1 Bildet Zweiergruppen und überlegt euch, welche Vor- und Nachteile eine gemeinsame Währung hat. Vergleicht eure Ergebnisse anschließend in der Klasse.

Vorteile	Nachteile

6 Finanzpolitik, Währungsunion und Euro

- 2 Wie sah die Einführung des Euro in der Praxis aus? Befrage hierzu deine Lehrer, Eltern und/oder Großeltern. Vergleiche eure Ergebnisse in der Klasse.

- 3 Damit ein Land der Währungsunion beitreten kann, muss es bestimmte Bedingungen erfüllen. Welche sind dies? Informationen hierzu findest du z. B. auf der Webseite der Bundesbank.

- 4 Welche EU-Länder gehören nicht zur Währungsunion? Recherchiere.

6.3 Eurokrise

1 Ausgangspunkt der Eurokrise war die Immobilienblase
2 in den USA, in die auch europäische Banken investiert
3 hatten. Als die Blase schließlich platzte, verzeichneten
4 auch europäische Banken Abschreibungen in Milliarden-
5 höhe. Ohne staatliche Anleihen und Institutionen hätten
6 zahlreiche Banken vor dem Aus gestanden, was wieder-
7 rum den Zusammenbruch des Wirtschaftssystems zur
8 Folge gehabt hätte. Zwar konnten die Banken gerettet
9 werden, gleichzeitig führten die Maßnahmen jedoch zu
10 einer Inflation des Euro. Aufgrund der gemeinsamen
11 Währung war davon ganz Europa und vor allem die
12 ärmeren Länder betroffen.



13 Die Inflation einer nationalen Währung kann durch eine Wechselkurskorrektur ausgeglichen werden,
14 die Inflation der gemeinsamen Währung jedoch nicht. Um den Euro aufrechterhalten zu können, muss-
15 ten die wichtigsten Banken mit dem sogenannten Eurorettungsschirm gerettet werden. Finanziert wurde
16 der Eurorettungsschirm von allen EU-Mitgliedsstaaten, wobei die reichen Länder einen wesentlich grö-
17 ßeren Teil beisteuerten. Dies führte unter der Bevölkerung in den betreffenden Ländern teilweise zu
18 heftiger Kritik. Unberücksichtigt bleibt bei dieser Kritik, dass die Zahlungsunfähigkeit eines Mitglieds-
19 staates die Finanzstabilität des gesamten Euroraumes gefährden kann, sodass der Rettungsschirm
20 letztendlich im Interesse aller sein sollte.

21 Da schnell gehandelt werden musste, wurde zunächst ein befristeter Rettungsschirm, bestehend aus
22 der Europäischen Finanzstabilisierungsfazilität und dem Finanzstabilisierungsmechanismus eingeführt.
23 Die Europäische Finanzstabilisierungsfazilität ist ein zeitlich begrenztes Instrument zur Unterstützung
24 von Mitgliedsstaaten mit finanziellen Schwierigkeiten. Die Mittel hierfür stammen vom Kapitalmarkt und
25 ihre Vergabe ist eng an wirtschafts- und finanzpolitische Auflagen gebunden, deren Einhaltung von der
26 Europäischen Kommission, der Europäischen Zentralbank und dem Internationalen Währungsfonds
27 überwacht werden. Der Europäische Finanzstabilisierungsmechanismus (EFSM) ermächtigte die EU-
28 Kommission dazu, Kredite aus dem allgemeinen Haushalt an einzelne Staaten zu vergeben. Im Zuge
29 des Finanzstabilisierungsmechanismus wurden bis 2012 60 Milliarden Euro zur Krisenbewältigung bei-
30 gesteuert. 2012 fiel der EFSM ersatzlos weg.

31 Im Anschluss an den Finanzstabilisierungsmechanismus nahm Ende 2012 der Europäische Stabilisie-
32 rungsmechanismus (ESM) seine Arbeit auf. Es handelt sich dabei um eine Art „Europäischer Währungs-
33 fonds“, der Mitgliedsstaaten in finanzieller Notlage hilft. Mit einem Stammkapital von 700 Milliarden
34 Euro kann er Darlehen an bedürftige Länder vergeben und finanzielle Schwierigkeiten überbrücken.

35 Auch wenn sich die Lage seit Beginn der Eurokrise etwas beruhigt hat, kann noch keine Entwarnung
36 gegeben werden. In immer mehr Ländern werden zudem Stimmen laut, die ein Verlassen der Eurozone
37 fordern.

❶ Wie kam es zur Eurokrise?

Lösungen und Hinweise

3

Europäische Union

Europäische Gemeinschaft
Zollunion, Binnenmarkt, Wirtschafts- und Währungsunion, gemeinsame Agrarpolitik

gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik

Zusammenarbeit in den Bereichen Justiz und Inneres

2.3 Der Vertrag von Lissabon (2007)

Seite 11

- 1 Ziel des Vertrages ist, für mehr Demokratie, Effizienz und Transparenz zu sorgen.
- 2 Durch die Einführung eines Bürgerbegehrens können die Bürgerinnen und Bürger die Kommission zwingen, sich mit einem Thema zu befassen.

3		richtig	falsch
	Durch den Vertrag von Lissabon hat das Europäische Parlament weniger Befugnisse.		x
	Bei Entscheidungen gilt ab sofort die einfache Mehrheit		x
	Ziel des Vertrages ist es, die EU demokratischer zu gestalten.	x	
	Der Vertrag sieht einen Ausbau der gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik vor.	x	
	Die Handlungsfähigkeit der EU wird durch das neu geschaffene Amt des Präsidenten gestärkt.		x

3 Die Institutionen und Organe der EU

3.1 Europäisches Parlament

Seite 13

- 2 Zu den wichtigsten Aufgaben des Europäischen Parlaments gehören die Gesetzgebung, die demokratische Kontrolle und die Haushaltsführung.
- 3 Es gibt keine Regierungs- und Oppositionsparteien. Die verschiedenen Koalitionen bilden sich je nach Thema und Interessenlage immer wieder neu.
- 4 Bulgarisch, Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Finnisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Irisch, Lettisch, Litauisch, Maltesisch, Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Schwedisch, Slowakisch, Slowenisch, Spanisch, Tschechisch, Ungarisch

3.2 Rat der Europäischen Union

Seite 14

- 1 Damit ist gemeint, dass sich der Ministerrat je nach Thema aus den jeweils zuständigen Ministern zusammensetzt und er nicht aus gewählten oder ernannten Mitgliedern besteht.